

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 5.50 Mark
monatlich. Bei Postbezug
5.50 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhn
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Telefon Nr. 83 und 181
Postfach Nr. 5796
Schiedam Hammer

Anzeigenpreis 40 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 50 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 241.

Herford, Freitag, den 14. Oktober 1921

89. Jahrgang.

Genfer Wahnsinn.

Wenn man die Grenzziehung, die der „Tempo“ veröffentlicht, sich unter dem Gesichtswinkel der oberösterreichischen Abstammung betrachtet, dann vermag man an den Wahnsinn der Genfer Entscheidung kaum noch zu glauben. Städte, wie Kattowitz und Königsgrätz werden zu Polen geschlagen, obwohl bei der Volksabstimmung am 20. März 22 744 deutsche Stimmen in Kattowitz gegen nur 3900 polnische abgegeben wurden. Auch Königsgrätz hatte eine klare Dreiviertelmehrheit für Deutschland, 31 864 Stimmen für Deutschland standen nur 10 464 für Polen gegenüber. Aber auch die wichtigsten Landorte wiesen klare deutsche Mehrheiten für Deutschland auf. Laurahütte hatte eine Zweidrittelmehrheit für Deutschland; 6160 deutschen Stimmen standen lediglich 3081 polnische Stimmen gegenüber. In Hindenburg wurden 4703 deutsche gegen 3868 polnische Stimmen abgegeben. Die Kreise Kattowitz Stadt und Land, die man jetzt von Deutschland reißen will, verfügten zusammen über 75 666 deutsche Stimmen gegen nur 70 019 polnische Stimmen. Selbst in dem Kreise Rybnitz wiesen sämtliche Städte eine deutsche Mehrheit auf. Es ist ganz offensichtlich, daß man es bei diesen Willkürlichkeiten lediglich auf den Raub wichtiger, ja für Deutschland lebenswichtiger Industrieunternehmungen abgesehen hat. So wird zweifellos mit vollster Absicht die gesamte Zinkindustrie Deutschlands weggenommen. Die Grenzlinie ist mit ausgetüschtem Raffinement so gezogen, daß immer die wertvollsten Teile des Industriegebietes Polen überantwortet werden. Unter diesen Umständen gewinnt die in Genf zirkulierende Nachricht, daß der wirtschaftliche Sachverständige des Völkerbundes, der Tscheche Hobac, ein von der Gegenseite bestelltes Subjekt sei, mindestens an Wahrscheinlichkeit. Man muß sich nur fragen, wie es Lloyd George mit seinem Ansehen vereinbart, die Finissen eines solchen dunklen Ehrentummes kritisch und reiflich zu decken.

Demokratischer Protest.

Der Vorstand der Deutschen demokratischen Partei hatte gestern, Donnerstag, die Reichstagsfraktion, die Fraktionen der Landesparlamente, der Provinziallandtage und die demokratischen Mitglieder des Reichswirtschaftsrates und des Staatsrates zu einer Beratung über die politische Lage nach Berlin eingeladen. Auch die demokratischen Reichsminister Schiffer, Geßler und Rathenau, sowie die preussischen Minister Dominicus und Fischbeck nahmen an der Sitzung teil. Die Verhandlungen wurden für vertraulich erklärt. Einmütig wurde indessen folgende Rundgebung beschlossen:

Nach Mitteilungen, an deren sachlicher Richtigkeit kaum zu zweifeln ist, hat der Völkerbundrat eine Teilung Oberschlesiens und die Losreißung seiner wertvollsten Teile von Deutschland beschlossen. Hiergegen erhebt die Deutsche demokratische Partei den schärfsten Widerspruch!

Wir müssen in dieser Entscheidung eine willkürliche Handlung erblicken, die mit der feierlichen Zusage von fair play im Widerspruch steht, gegen das Recht, gegen den in der Abstimmung klar ausgesprochenen Volkswillen und gegen die Gesetze der wirtschaftlichen Vernunft verstoßt, den gefährlichen Keim neuer Wirren in sich trägt und die Erfüllung der dem deutschen Volk auferlegten wirtschaftlichen und finanziellen Verpflichtungen zur Unmöglichkeit macht. Das deutsche Volk steht im Norden und Süden in geschlossenem Abwehr gegen diese Entscheidung.

Die Deutsche demokratische Partei weiß sich mit den Deutschen aller Parteirichtungen einig, wenn sie die Zerstückelung Oberschlesiens als einen gegen das Recht verstoßenden Gewaltakt und als eine schwere politische Verletzung an der Zukunft Europas erklärt.

Oberschlesien-Rundgebung im Landtag.

wtb. Berlin, 13. Okt. Präsident Reinerth erklärte im preussischen Landtage im Auftrage der Mehrheit des Hauses mit Ausnahme der Unabhängigen und der Kommunisten etwa folgendes:

Aus Genf ist uns die erschütternde Nachricht zugekommen, daß der Völkerbund über Oberschlesien einen Vorschlag unterbreiten soll, der eine Zerstückelung des so schwer leidenden Volkes und Landes bedeutet. Ein solcher Vorschlag würde den Grundrissen, die in den Versailler Friedensverhandlungen festgelegt sind, vollkommen widersprechen. Die in Oberschlesien geborene Bevölkerung hat mit großer Mehrheit durch Abstimmung entschieden, daß das Land beim deutschen Volke verbleiben will, mit dem es mehr als 750 Jahre verbunden ist und dem es seinen wirtschaftlichen und politischen Aufstieg allein verdankt. Polen kann keinerlei Rechtsansprüche an Oberschlesien geltend machen. Trotzdem soll ein erheblicher Teil des oberösterreichischen Industriegebietes an Polen übergeben, obgleich in

Das Neueste vom Tage

3 1/2 Milliarden Papiermark sind durch die Rheingollgrenze erzielt und der Wiedergutmachung gutgeschrieben worden.

In der Sitzung des preussischen Staatsrates wurde ein Gesetzentwurf, der als Sitz des Bundeskulturamtes für Schleswig-Holstein die Stadt Schleswig bestimmt, angenommen.

Im Eisenbahnbezirk Halle droht infolge der Neuordnung der Arbeitszeit der Ausbruch eines Eisenbahnerstreiks.

Der verhaftete Rappschiff Schiele wurde auf Verlangen des Oberreichsanwalts von München nach Leipzig überführt.

Führende Persönlichkeiten des Senats in Washington erklärten, daß die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland innerhalb weniger Tage erfolgen werde.

Präsident Harding erklärte, daß vollständige Abrüstung wenig Aussicht auf Verwirklichung hat und auch nicht wünschenswert ist. Zu wünschen ist aber eine vernünftige Einschränkung der Rüstungen. Die Tatsache, daß die großen Nationen sich bereit haben, die Einleitung zur Abrüstungskonferenz anzunehmen, ist eine Gewähr für eine Einschränkung.

Der amerikanische Senator Knox, durch seinen harten Widerstand gegen die Wilsonschen Pläne gewissermaßen als der Vater des jetzigen deutsch-amerikanischen Sonderfriedens anzusehen, ist im Alter von 68 Jahren plötzlich am Vorabend der Senatsverhandlungen über diesen Frieden gestorben. Knox lehnte den Versailler Frieden als undurchführbar und ungerecht ab und agitierte gegen ihn, weil er die in ihm vorgesehene Einmischung der Vereinigten Staaten in europäische Verhältnisse als der Monroe-Doktrin widersprechend ansah.

Die holländische Presse ist empört über die Völkerbundsentscheidung betreffs Oberschlesiens.

Industrie, Handel und Gewerbe allein deutscher Arbeit und auch der Arbeit der deutschen Gewerkschaften den Aufstieg zu geistiger und wirtschaftlicher Höhe verdankt und sich alle Sachverständigen des In- und Auslandes für die Unlösbarkeit Oberschlesiens als unbedingte Voraussetzung des wirtschaftlichen Gediehens ausgesprochen haben. Die Abstimmung vom 20. 3. wurde unter dem schimmigen Terror von polnischer Seite vorgenommen. Auch die Minderheit, die für Polen stimmte, hat nicht gewollt, daß Oberschlesien aufgeteilt und seine wirtschaftliche Zusammengehörigkeit zerstört werden sollte. Namentlich in den letzten Monaten ist das durch Rundgebungen von polnischsprechender Seite unabweislich zum Ausdruck gebracht worden. Die in den Friedensverhandlungen von Versailles zugestandene Volksabstimmung hat also das niemals wegzuleugnende Ergebnis gehabt, daß Oberschlesien nicht nur deutsch sondern unzweifelhaft deutsch bleiben sollte. Die Zerstückelung dieses Landes in einen deutschen und einen polnischen Teil würde daher ein Gewaltakt sein, der gegenüber dem Willen der gesamten oberösterreichischen Bevölkerung vorgenommen würde und vernichtet dabei zugleich den Grundgedanken der Selbstbestimmung des Volkes. Der oberösterreichische Völkerbund gegenüber befindet der Landtag die untrennbare Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes. Sie hat unter der Fremdherrschaft der Alliierten mit großem Mut sich zum Deutschland bekannt und wir drücken ihm hierfür das Gebührende und unabweisbare Zeugnis der oberösterreichischen Bevölkerung aus. (Lebhafte Beifälle bei der Mehrheit.) Wir müssen mithin die Ausführung der vorbereiteten Lösung der oberösterreichischen Frage als eine brutale Vergeßlichkeit des Volkswillens empfinden. Wir müssen uns auf das entschiedenste weigern, einen solchen Gewaltakt als Recht anzuerkennen. (Beifälle bei der Mehrheit.) Eine solche Lösung der oberösterreichischen Frage kann auch unmöglich zur Verstärkung des Weltfriedens und der Völkerberuhigung beitragen. (Ehr richtig! bei der Mehrheit.) Der preussische Landtag erhebt daher vollen Einspruch gegen eine solche durch keinerlei Recht begründete Vergeßlichkeit Oberschlesiens und er weiß sich in diesem Prozeß vollkommen einig mit der erdrückenden Mehrheit des gesamten deutschen Volkes. (Lebhafte, sich wiederholende Beifälle bei der Mehrheit. Unruhe auf der äußersten Linken.)

Entzückung in Hesse.

wtb. Darmstadt, 13. Okt. In der heutigen Sitzung des Landtages gab der Präsident seiner Entzückung über den Beschluß des Völkerbundsrates betreffend die Zerstückelung Oberschlesiens Ausdruck, der ein blutiger Hohn auf das vom Völkerbund betonte Recht der Selbstbestimmung sei. Der Völkerbundrat hat beschlossen, zum Zeichen der Trauer und Entzückung die heutige Plenarsitzung ausfallen zu lassen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Baldiger Zusammentritt des Reichstages.

wtb. Berlin, 13. Okt. Der Völkerbundrat des Reichstages hielt am 13. Okt. eine Sitzung ab, um sich über die Einberufung des Reichstages zu verständigen. Da jedoch die amtlichen Grundlagen für die Beurteilung der oberösterreichischen Frage noch fehlen, ist von einer sofortigen Berufung des Reichstages Abstand genommen worden. Der Völkerbundrat wird spätestens am Montag vormittag zu einer Sitzung zusammentreten. Die Mitglieder des Reichstages sind aufgefordert worden, sich auf eine rasche Einberufung des Reichstages einzurichten. Der Reichsminister, der an der heutigen Sitzung teilnahm, stellte fest, daß nach einmütiger Auffassung des Kabinetts ein Rücktritt der Reichsregierung vorläufig nicht in Frage kommt, damit in dieser schwierigen Zeit eine aktionsfähige Regierung im Amt ist.

Eine „sehr faire Lösung“.

wtb. London, 13. Okt. Wie Reuters erfährt, meldet ein vom mittags von Balfour aus Genf eingegangenes Telegramm, daß der Völkerbundrat die Empfehlung des Ausschusses über Oberschlesien angenommen hat, deren Text den Alliierten mitgeteilt werden wird. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß eine besondere Zusammenkunft des Obersten Rates stattfinden wird. Aber über diesen Punkt wird vor der Prüfung des Textes noch keine endgültige Entscheidung getroffen werden. Die Angaben über die Empfehlung besagen, daß der Völkerbund eine sehr faire Lösung getroffen zu haben scheint, indem er das Gebiet gemäß dem Ergebnis der Volksabstimmung teilt, was anscheinend die Vereinbarungen getroffen wurden, um die wirtschaftliche Wohlfahrt der in Frage kommenden Gebiete zu gewährleisten. Die Schlussanfert der alliierten Regierungen muß bis zum Erhalt des Textes abgewartet werden. Doch muß daran erinnert werden, daß die Mächte sich verpflichtet haben, die Entscheidung anzunehmen.

wtb. Paris, 13. Okt. Der belgische Vertreter im Völkerbundsrate Hymans sagte zu dem Genfer Korrespondenten des Journal des Debats über die Verhandlungen des Völkerbundsrates: Die 4 Berichterstatter hätten das strengste Geheimnis gewahrt. Von keiner Seite sei ein Druck auf sie ausgeübt worden. Es habe sich gleich anfangs herausgestellt, daß die lokale Auslegung der Volksabstimmung und die ethnischen und industriellen Zustände eine Teilung der Industriezone erforderten. Die Mitglieder des Völkerbundsrates verlassen Genf mit ruhigem Geistes und dem Gedanken, ihre Aufgabe getreu durchgeführt und der Sache des europäischen Friedens gedient zu haben.

Aufruf der I. A. K.

wtb. Oppeln, 13. Okt. Die interalliierte Regierungs- und Plebiszitätskommission erläßt folgenden Aufruf:

Verstärkte Meldungen haben der Presse Veranlassung zu Rundgebungen gegeben, die geeignet sind, die öffentliche Ordnung zu stören. Um eine völlige gerechte Bewertung des Ergebnisses der Abstimmung zu erzielen, haben die alliierten Mächte den Rat des Völkerbundes, dessen Unparteilichkeit unbestreitbar ist, eingeholt. Die Entscheidung muß von allen in Ruhe und Ordnung angenommen werden. Die interalliierte Kommission wird jeder Herausforderung, woher sie auch kommen möge, rücksichtslos entgegenzutreten; gegebenenfalls werden die schuldigen Zeitungen unterdrückt und ihre Druckereien geschlossen werden. Die interalliierte Kommission ist entschlossen, jede Unordnung zu verhindern. Sie wird keine öffentlichen Rundgebungen dulden, ganz gleich welcher Art oder in welcher Absicht sie veranstaltet seien. Die interalliierte Kommission gibt sich der Hoffnung hin, daß die Bevölkerung Oberschlesiens auch bei dem Schlußakt, welcher ihr Schicksal entscheiden soll, es sich angelegen sein lassen wird, dieselbe Besonnenheit zu betonen, wie am Tage der Abstimmung und daß sie die interalliierte Kommission in dem Augenblick, wo diese im Begriff steht, die ihr von den alliierten Mächten anvertraute Aufgabe zu beenden, davon entbunden wird, zur Gewalt Zuflucht zu nehmen.

Gegeben zu Oppeln am 13. 10. 1921.

General de Marini. Sir Harold Stuart. General Verond.

Zusammentritt des Obersten Rates.

wtb. Paris, 13. Okt. Wie der Matin aus London meldet, wird im Laufe der nächsten oder übernächsten Woche der Oberste Rat in London zusammentreten, um die Entscheidung des Völkerbundsrates betreffend Oberschlesien zu erörtern.

Rundschau

Ueber die Verarmung der Beamenschaft.

In einer längeren Schilderung über die Verarmung der Beamenschaft teilt der Schriftleiter der badischen Zeitschrift „Der Beamte“, Dr. Fr. Schuhwerk, das Ergebnis einer Umfrage in Beamtenkreisen mit:

Unter 111 Mitgliedern ist im April d. J. seitens eines Fachvereins Umfrage gehalten worden, um Unterlagen für eine zuverlässige Beurteilung ihrer wirtschaftlichen Lage zu

gewinnen. Genauigkeit und Richtigkeit der gegebenen Auskünfte sind durch Namensunterschrift verbürgt und überdies haben sich Vertrauensleute persönlich überzeugt, daß Uebersetzungen nirgends vorliegen. Die Urschriften können jederzeit einem Vertrauensmann zur Prüfung überlassen werden. — Von den 111 Befragten antworteten 81 (= 73 Prozent).

Von den 81 Beamten, unter denen fast alle Befoldungsgruppen vertreten sind, reicht bei 62 (= 76,5 Prozent) das Dienstverkommen zur Deckung der Lebensbedürfnisse nicht aus; nur 19 Beamte haben die Frage, ob ihr Dienstverkommen ausreicht, wenn auch sehr bedingt, bejaht. Bei diesen Beamten handelt es sich in den meisten Fällen um solche, die den Höchstgehalt ihrer Gruppe erreicht und dabei nur eine kleine Familie zu versorgen haben.

Von den 62 Beamten, die mit ihrem Dienstverkommen nicht ausreichen, haben

- 25 ihre Ersparnisse verzehren
- 17 Zuschüsse von ihren Angehörigen in Anspruch nehmen
- 12 Schulden machen
- 8 Möbel und Einrichtungsgegenstände verkaufen müssen.

Bei 43 Familien der befragten Beamten liegt Unterernährung bzw. Krankheit vor; 19 Beamte haben Nebenberuf und weitere 20 würden gerne eine Nebenbeschäftigung annehmen, wenn sich ihnen eine geeignete böte.

Herford und Minden-Ravensberg

Es ist ein Segen für jedes Haus,
Und tiefen Stübchens wert,
Daß man das Beste von dem Besten heraus,
Was einem das Schicksal beschiedet.

14. Oktober.

h. Zur Befestigung der Bürgermeisterposten. Die Frist für die Einreichung von Bewerbungen um die beiden auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung ausgeschriebenen Stellen des Ersten und zweiten Bürgermeisters unserer Stadt ist abgelaufen. Es liegen ungefähr 90 bis 100 Angebote vor. Ein Teil der Bewerber hält sich sowohl für den Posten des Ersten, als auch für den des Zweiten Bürgermeisters für geeignet. Man muß damit rechnen, daß zum mindesten die Wahl des Ersten Bürgermeisters in allernächster Zeit schon stattfindet.

h. Die Milch- und Kartoffel-Versorgung. Unter dem Vorsitz des Oberstadtssekretärs Friede fand gestern eine Sitzung der Preisprüfungsstelle auf dem Rathaus statt, die sich wegen des reichen Verhandlungsstoffes, der brennenden Tagesfragen betraf, bis in die Abendstunden hin zog. An der Sitzung nahmen Vertreter der Landwirtschaft aus Stadt- und Landkreis teil, ferner Vertreter des Milchproduzentenvereins und solche der Milchhändlervereinigung. Der Vorsitzende machte eingangs die Erschienenen mit dem Ergebnis der am Donnerstag voriger Woche gepflogenen Verhandlungen bezüglich der Belieferung mit Milch und Kartoffeln bekannt und gab der Genugung Ausdruck, welche sich in der Bevölkerung zeigte, als der bereits in der Presse mitgeteilte Preisaufschlag für Milch wieder zurückgenommen wurde. Er knüpfte hieran den Wunsch, eine Aussprache herbeizuführen, ob der alte Preis angesichts des schönen Wetters, wo das Vieh noch weiden könne und nicht auf das Trockenfutter angewiesen sei, sich noch beibehalten lasse. Hofbesitzer Lindemann-Gidum führte dazu aus: Gewiß sei es eine günstige Zeit für das Vieh in diesen Wochen, aber sie sei doch nur vorübergehend. In allernächster Zeit schon sei die Landwirtschaft bei der Fütterung des Viehes auf Trockenfutter angewiesen. Zwei Faktoren seien es, die die Milchherzeugung ungünstig beeinflussen; einmal der Futtermangel und zum andern das völlige Fehlen weiblichen Hilfspersonals in den landwirtschaftlichen Betrieben. Bei den Heupreisen höre man bereits Ziffern von 100 M. für den Zentner nennen, die Getreide- und Kraftfuttermittel seien unter Mittel. Die Ab-

wanderung des weiblichen Personals in die Industrie sei für die Landwirtschaft geradezu katastrophal. Zurzeit seien Höfe vorhanden, auf denen die Frau des Besitzers und eine 16jährige Tochter tagsüber zehn Kühe melken, oder wo eine alte Mutter von 60 Jahren genötigt sei, das Vieh zu melken und ihren Sohn bitten muß, den Viehstand zu verringern, da sie diese Arbeit allein nicht mehr zu verrichten vermöge. Was nun die Erzeugerkosten der Milch anbelange, so stelle er eine Rechnung auf, die seine Berufscollegen bestätigen würden: Eine zehn Zentner schwere Kuh gäbe im Jahresdurchschnitt 4 Liter Milch; um diese Menge zu erzeugen, müsse der Besitzer ihr geben 60 Pfund Runkeln (Zentner 18 M.) also 10,80 M., etwas Kraftfutter (2 Pfund 4 M.), zwanzig Pfund Haferstroh (Zentner 24 M.) 4,80 M. Arbeitslohn und sonstige Unkosten dazu gerechnet, ergeben sich rund 24—25 M. bei einer Erzeugung von vier Litern; das ergibt einen Preis von 6 M. für das Liter. (1) Wenn man bei dieser Aufstellung von einem zu hohen Erzeugerpreis von 3 M. für das Liter spreche, so sei das ungerecht. Im übrigen wies der Sprecher darauf hin, daß die Gefahr vorliege, im bevorstehenden Winter kaum die Säuglinge, Kranken und Alten mit Milch ausreichend versorgen zu können. Hofbesitzer Detering-Gelverdisen ergänzte diese Mitteilungen und betonte, daß eine Erhöhung des Milchpreises ab November nicht zu umgehen sei; den Erzeuger- und den Händlerpreis etwas herabzusetzen, wie der Vorsitzende vorgeschlagen, sei ebenfalls bedauerlicherweise unter den obwaltenden Verhältnissen ausgeschlossen; wenigstens was die Landwirte anbetrafte, seien diese am Ende ihrer Kräfte. Aus der Versammlung heraus wurde darüber Klage geführt, daß der Verkauf der Milch in den Straßen durch die Milchhändler nicht einheitlich geregelt sei; es würden verschiedene Preise gefordert, die zu Unlieblichkeiten Anlaß geben. Der Milchverkauf müsse organisiert vor sich gehen. Dem wurde aber entgegengehalten, daß die Händler Rücksicht auf ihre teils langjährige Rundschaft zu nehmen hätten. Die Aussprache endete schließlich mit vorläufiger Aussetzung der Verhandlungen, bis Erzeuger und Händler unter sich noch einmal beraten haben. Der Vorsitzende ließ durchblicken, daß gegebenenfalls eine Rationierung der Milch durch das Lebensmittelamt ins Auge gefaßt werden müsse. — Die Aussprache über die Kartoffelfrage bewegte sich in den gleichen Bahnen, wie in voriger Woche. Ueberwiegend waren die Mitteilungen des Vorsitzenden von Kartoffellieferungen aus dem Stadt- und Landkreis nach dem Industrie- und dem besetzten Gebiete. Oft würden, wie durch die Behörde festgestellt worden sei, zehn Waggons an einem Tage (ein Waggon faßt 200 Ztr.) dorthin geliefert. Gestern (am Mittwoch d. M.) sind sogar 25 Waggons hier verladen. Eine Beschlagnahme konnte wegen des freien Handels nicht erfolgen, dazu habe die Behörde kein Recht. Als der Vorsitzende auf Verlangen einiger Mitglieder Namen von Verladern in langer Reihe verliest, bemerken Vertreter der Landwirtschaft, daß sich in dem Verzeichnis der Polizeiverwaltung Namen von Personen befänden, die in den angeführten Ortschaften garnicht existieren, daß es sich also um Schiebern handele! — Bezüglich des Einkaufs von Saatkartoffeln wurde bekanntgegeben: Saatkartoffeln darf nur der Landwirt verkaufen, dessen Kartoffeln als Saatgut anerkannt sind. Zuständig ist die Landwirtschaftskammer; für unsern Bezirk Professor Dr. Neumann und Wanderlehrer Landwehr. Die Abstimmung muß nachgewiesen werden. Es wird unterschieden: Originalsaatgut, 1., 2. und 3. Absatz und endlich Handelsaatgut. — Nachdem die Obst- und Gemüsepreise für den Wochenmarkt festgestellt waren, wurde noch über eingegangene Anträge zwecks Erlangung der Handelsverkaufsbescheinigung beraten und demgemäß beschlossen.

h. Belohnung im Eisenbahndienst. Für besondere Aufmerksamkeit im Betriebsdienste wurde dem Lokomotivführer Wilhelm Kleeberg hierseits eine Belohnung zuerkannt. Für Entdeckung und Beseitigung eines Brandes erhielt der Hilfsheizer Gries in Böhne eine Belohnung.

— **Die landwirtschaftlichen Anbauflächen in Westfalen.** Bei der 3. Zt. noch äußerst schwierigen Ernährungslage Deutschlands muß es das wichtigste Bestreben aller Landwirte sein, die Anbaufläche nach Möglichkeit zu vergrößern.

Nach der im Juni stattgefundenen Anbauflächen-Erhebung betrugen die Anbauflächen in der Provinz Westfalen für die einzelnen Fruchtarten in Hektar: Winterweizen 50 588, Sommerweizen 22 282, Winterroggen 114 107, Sommerroggen 12 342, Wintergerste 12 375, Sommergerste 17 600, Hafer 124 792, Menggetreide 14 961, Hülsenfrüchte 21 124, Milchfrucht 6104, sonstige Arten von Getreide oder Hülsenfrüchten zusammen 2885, Kartoffeln 82 711, Zuckerrüben 2245, Runkelrüben 38 242, sonstige Hackfrüchte 21 092, Weiskohl 1649, sonstige Gartengewächse 1634, Raps und Rübsen 2463, Gelpflanzungen 866, andere Handelsgewächse 167, Klee mit Beimischung 72 616, Luzerne 2674, sonstige Futterpflanzen 11 876, Brache (Schwarzbrache) 17 666, Ackerweide (zu Viehweide benutzte Felder) 36 575, Bewässerungswiesen 5004, andere Wiesen 173 580, Viehweiden (Dauerweiden) 219 743. Die Gesamtflächen betrugen einschl. Acker, Wiesen, Viehweiden usw. 1 108 310 Hektar.

h. Bestandene Meisterprüfung. Vor der Prüfungscommission der Handwerkskammer in Bielefeld haben die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk bestanden: W. Detert, Rüberrstraße, A. Bögeholz, Vaar, A. Bäumer, Diebrock, A. Kroschke, Herringshausen, W. Ellermann, Hummel, W. Hilfer, Oettinghausen. Die Genannten haben damit das Recht erworben, vom 24. Lebensjahre ab den Meistertitel zu führen und Lehrlinge auszubilden.

d. Geflügelausstellung. Uns wird geschrieben: Der hiesige Geflügelzüchter-Verein „Mittelfeld“ veranstaltet auch in diesem Jahre, am Buß- und Bettag, den 15. und 16. November, im Saale des Wirts Spiller, Herford, Bielefelderstraße, eine Lokal-Geflügelausstellung, verbunden mit einer Verlosung von Geflügel, Eiern und sonst nützlichen Sachen. Die Leitung der Ausstellung haben alte, erfahrene Züchter des Vereins übernommen, so daß ein gutes Gelingen vorausgesetzt werden kann. Voraussetzungen werden mehrere Hundert Tiere zur Schau kommen. Der Verein hat es an Kosten nicht fehlen lassen und mehrere neue Rassen zur Zucht aufgenommen.

Amt Enger

g. Enger. Am 15. und 16. Oktober veranstaltet der hiesige Geflügelzüchter-Verein seine diesjährige Lokal-Ausstellung. Die Geflügelzüchter steht hier seit Jahren in voller Blüte. Gerade in diesem Jahre wird sich ein Besuch der Ausstellung besonders lohnen. Rund 60 Tiere präsentieren sich den Besuchern, welche eine Woche später auf der großen Junggeflügel-Schau in Hannover zu sehen sind. Im ganzen zählt die Ausstellung über 260 Tiere in der Prämienklasse. Jedes Tier ist als verkäuflich angemeldet.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Springe. Bei einem kleineren Landwirt wurde gelegentlich einer Hausdurchsuchung eine Truhe mit gehämmertem Geld gefunden. Ueber ein Zentner Kurant sowie ein Karton voll Papiergeld. Man denke nur, ein ganzer Zentner Silber- und Nickelmünzen! Das gefundene Geld wurde seitens des Finanzamtes beschlagnahmt.

Baderborn. Die Stadtverordneten genehmigten den Voranschlag für 1921, der bei einer Endsumme von 7 906 781 (350 000 i. V.) mit einem Fehlbetrag von 5 972 071 Mark abschließt. Nach langen Erörterungen wurde folgende Bedeckung beschlossen: Es sollen erhoben werden 5000 Prozent der Grundsteuer, ergibt 350 000 Mark; Erhöhung gegen das Vorjahr um 4000 Mark; 800 Prozent oder 300 Prozent mehr der Gebäudesteuer, ergibt 350 000 M., durchschnittlich 1128 Prozent oder bis 1000 Prozent mehr der Gewerbesteuer, ergibt 1 685 000 M., 1000 Prozent oder 750 Prozent mehr der Betriebssteuer, ergibt 25 000 M., eine einzuführende Besteuerung der Filialen und Filialanlagen, geschätzt auf 40 000 Mark, Staatszuschuß Einkommensteuer 2 186 675 Mark, Entschädigung des Reiches für den Ausfall der Besteuerung des reichssteuerfreien Einkommens 558 396 Mark, der noch verbleibende Rest von 326 000 M. soll auf Anleihe genommen werden. Gegen eine Anleihebedeckung hat sich das Kollegium sehr gewehrt, es blieb ihm aber kein anderer Ausweg übrig, da die Realsteuern schon überlastet sind. Der Berichterstatter forderte lauten Protest der Städte im Reich und Staat gegen die

Reichsgräfin Gisela.

21) Roman von G. Marloff.

Beim Schluß des Verles öffnete die Pfarrerin langsam die Tür der Nebenstube, und der Glanz des Weihnachtsbaumes floß heraus. Die Kinder stürzten nicht jubelnd hinüber — schon traten sie über die Schwelle; das war ja gar nicht die Liebe, alte Wohnstube, deren Wände allabendlich in dem Halbdunkel der schwach leuchtenden Talgkerze verschwanden! Der kleine Spiegel, die Glaskübeln über den wenigen Bildern strömten eine wahre Lichtflut wider, und selbst auf den alten, mattglänzenden Ofenbänken hüpfte ja ein Lichtlein...

Die kleine Gräfin aber stand da mit dem Ausdruck der Enttäuschung im Gesicht — das sollte ein Christbaum sein? Diese arme kleine Nichte mit den wenigen sadendünnen Wachsengeln auf den Zweigen? Unheimlich kleine, rote Knebel, Nüsse, die das vornehme, fränkische Kind nicht einmal essen durfte, und einige zweifelhafte Figuren aus braunem Pfefferkuchen — das waren die ganzen Wunderdinge, die sich da droben aufstellten! Und drüben auf dem groben, weißen Tisch lag Schiefertafel, Schreibhefte, Bleistifte — lauter Dinge, die sich ganz von selbst verstanden; deshalb hätte doch das Christkindchen nicht vom Himmel herabzufliegen gebraucht! ... Und doch, wie jubelten die Kinder jetzt, nachdem die Scheu überwunden! Das stumme Befremden der kleinen Gräfin überwinden sie nicht — sie hätten es ja nicht einmal begreifen; sie sahen auch nicht das impertinente Lächeln, das bereits beim Anstimmen des Choral auf Frau von Herbeds Gesicht erschienen war und sich auch jetzt noch behauptete; erkannten doch selbst die Eltern die Natur dieses Lächelns nicht — die Mutter lächelte ja auch, als ihre kleinen Mädchen schleunigst in die neuen, buntenvollen Unterröcken krochen und ihr sogenannter „Dicker“ schmunzelnd das „nagelneue“ Köschchen an seine strammen Beine hielt, das sie selbst in stiller Nacht und bei verschlossenen Türen aus dem allerersten schabigen Kandidatenfrack des Herrn Pfarrers zurechtgeschneidert hatte. Und der Vater trug das jauchzende, lallende Grikchen auf dem Arm — er hatte

vollau zu tun, alle die Merkwürdigkeiten pflichtschuldigst zu bewundern, die Hans Rupperecht in sein Haus gebracht — ihm blieb keine Zeit, die Gesichter seiner Gäste zu prüfen.

Er zog sich übrigens, nachdem der Weihnachtsbaum ausgedeckt war, in seine Studierstube zurück; einer seiner Kollegen war plötzlich erkrankt, er hatte deshalb eine Predigt mehr für die Feiertage übernommen und mußte sich noch vorbereiten.

Frau von Herbed und Jutta hatten sich gleich zu Anfang der Besichtigung auf das Sofa gestürzt — dort waren wenigstens die Kleiderkäme in Sicherheit vor den rücksichtslosen Pandurenfüßen. Nun wurde der vor ihnen stehende Tisch gedeckt; die alte Rosamunde brachte eine riesige Porzellanlampe voll Tee aus der Küche, um die sie eine Schar blinkend laubender Steingut-Tassen gruppierte, während die Pfarrerin einen Teller voll frischgebackenen Kuchens, eine Scheibe köstlicher Butter, Honig und ein dickeres Schwarzbrot hinstellte.

Die kleine Gräfin wandte sich sogleich weg von diesem Weihnachtsmaus — frischer Kuchen und Schwarzbrot waren ihr streng verboten. Sie kreuzte die Hände wie ein Professor auf dem Rücken und sah dem Treiben der anderen Kinder ernsthaft zu. Der „Dicke“ sah auf einem grellrot angestrichenen Gaul und rollte unter „Hill“ und „Gott!“ durch die Stube.

„Das ist ein sehr häßliches Pferd!“ sagte Gisela, als er an ihr vorbeilaufte.

Der begeisterte Reiter hielt erboht inne. „Es ist nichts häßlich, was einem das Christkindchen bringt“, entgegnete er tief empört — sein kleines Herz war ja voll unmaßlicher Dankbarkeit gegen das Christkindchen.

Wirkliche Pferde sind gar nicht so rot und haben auch niemals solche fleise Schwänze“, kritisierte das kleine Mädchen unbeirrt weiter. „Ich will dir lieber meinen Elefanten schenken — der läuft von selber durchs Zimmer, wenn man ihn mit dem Schüssel anzieht; eine Prinzessin sitzt drauf, die nickt mit dem Kopf.“

„So, eine Prinzessin sitzt drauf?“ unterbrach sie der „Dicke“ überlegen. „Wo sitzt ich denn nachher? ... Da ist mir mein Gaul doch viel lieber — ich will keinen alten Elefanten gar nicht!“

Damit rollte er peitschenknallend weiter. Gisela sah ihm betreten nach. Sie war gewohnt, daß die Dienerschaft nach ihren Hän-

den schaute und sie zu küssen versuchte, wenn sie Geschenke austeilte, und hier wurde sie so schändlich zurückgewiesen. Noch mehr aber empörte es sie, daß der Junge den „schanderhaften“ Gaul so beherrschlich schon fand. Sie warf einen Blick auf ihre Gouvernante, allein die war in ein Gespräch mit Jutta vertieft und führte eben mit traurig langsam die Treppe an die Lippen, um sie sofort mit einem leisen Schander wieder hinzustellen.

Das seltsame Kind, das so wenig die Gabe besaß, sich anzuschließen, stand einkam inmitten des Weihnachtsjubiläums; seine Abneigung gegen die Puppenspielerei ließ es jene Gabe fliehen, um zwei kleine Mädchen ein dickstoffiges Wickelkind füttern, und vom „Dicken“ war ja der einzige Annäherungsversuch so kläffig abgelehnt worden. ... Aber dort an einem Seitentisch, auf welchem heute ausnahmsweise auch ein Licht brannte, stand der Erstgeborene des Hauses, ein ungefähr neunjähriger Knabe, und neben ihm die Schwester, die ihm im Alter folgte. Beide saßen eifrig, alles nur sich vergehend, in einem Buche. Auf den fleckenlosen laubenden Tisch hatte das kleine Mädchen sein schneeweißes Taschentuch gebreitet, und erst auf diesem lag das Buch wie ein Allerheiligstes; die Kinder wagten kaum mit den äußersten Fingerspitzen die neuen Blätter umzuwenden — es waren die Grimmischen Märchen, die der Vater unter den Christbaum gelegt hatte.

„Die Struwwelpeter“, las der Knabe mit halblauter Stimme. „Es war einmal ein kleines Mädchen.“ Mit zwei Schritten stand Gisela neben ihm, der Anfang sang zu verlosend. Sie verstand schon flüchtig zu lesen und eine so eigentümliche gräßliche Richtung auch die Gestalt dieses Kindes so jungen Weibens bereits annehmen — die Märchenwelt mit ihren nicht so ergötenden Wundern übte deswegen doch ihren ganzen befruchtenden Zauber auch auf diese Kinderseele.

„Gib mir das Buch lieber in die Hand, ich will vorlesen“, sagte Gisela zu dem Knaben, nachdem sie, auf den Beinen stehend, vergebens versucht hatte, einen Einblick in das Buch zu gewinnen. „Das tu ich nicht gern“, antwortete er und fuhr sich verlegen mit der Hand in die blonden Kraushaare. „Der Papa will mir morgen erst den schönen Einband in einen Papierbogen schlagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Erhebung
für die
50 583,
7, Sommer-
7160,
21 124,
Hülfe-
Zuckerrüben
21 092, Weiß-
3 und Rüben
gewächse 167,
nftige Futter-
6, Ackerweide
erungswiesen
Dauerweiden,
Acker, Wiesen.

Prüfungs-
haben die
standen: M.
Bäumer, Die-
mann, Summe-
en haben da-
ahre ab den
den.
rieben: Der
infaktet auch
, und 16. No-
Vielefelder-
den mit einer
tichen Sach-
ene Bücher
Selingen vor-
den mehrere
ein hat es an
e Raffen zur
taltet der hie-
otal-Ausstel-
en in vollen
n Besuch der
e präsentieren
auf der großen
Im ganzen
bramierungs-
eldet.

Welt

gelegentlich
Geld gefunden.
pierzelt. Man
uningen! Das
agnant.

den Voran-
6 781 (350 000
schließt. Nach
offen: Es sollen
350 000 Mark;
 Prozent oder 300
durchschnittlich
bezieher, ergibt
er der Betriebs-
nerung der Fi-
Staatszuschuß
es Reiches für
Einflüssen
00 M. soll auf
ng hat sich das
nderer Ausweis
Berichterhalter
Staat gegen die

schente aussteile,
och mehr aber
Dant so beharr-
bernannte, allein
achte eben miß-
oport mit einem

esaf, sich angu-
bels; seine Ab-
nehmen, wo zwei
ten, und vom
n klassisch abge-
en, auf welchem
er Erstgeborene
neben ihm die
ist, alles um
lauberen Tisch
gebreitet, und
es; die Kinder
unten blätter um-
die der Vater.

Stimme. Es
Schritten stand
Sie verband
belnde Richtung
reits annahmen
Wundern über
auch auf diese

will vorlesen.
Zehen stehend,
zu gewinnen.
r sich verlegen
Papa will mir
gen schlagen.

Jugenderichtung der Kommunen durch die Eingriffe in deren Steuerhoheit.

Münster. Für 300 000 Mark Pelzwaren wurden durch Einbruch aus einem Pelzwarengeschäft am Prinzipalmarkt (Handelshof) gestohlen, darunter ein bereits verkaufter Pelzmantel im Werte von 70 000 Mark.

Wolfsbittel. In Dorstadt drang eine Räuberbande in das Geschäft des Landwirts Wilms ein. Bei Durchsuchung der Räume kamen die Räuber auch in das Schlafzimmer des Besitzers. Als Wilms erwachte, feuerten die Räuber mehrere Schüsse auf ihn ab und streckten ihn nieder. Als die im Nebenzimmer schlafende Frau Wilms erwachte und ihrem Mann zu Hilfe eilen wollte, wurde sie ebenfalls durch zwei Rauchschnüsse niedergestreckt. Das durch die Schüsse erwachte Dienstmädchen hatte die Geistesgegenwart, sofort das elektrische Licht einzuschalten, worauf die Räuber die Flucht ergriffen.

Esersfeld. Zwei hiesige Geschäftsleute hatten am 4. August 1897 bei einer Fahrt mit dem Nordseedampfer „Deutschland“ eine Flaschenpost ausgeworfen. Auf einem Zettel, der in die Flasche gesteckt war, versprochen sie dem Finder der Flasche zwei Flaschen Sekt. Jetzt, nach 24 Jahren, ist die Flasche am Westrand der Insel Sylt angetrieben und von einem Inselbewohner aufgefunden worden. Daß die Absender der Post ihr Versprechen nach so langer Zeit noch würden einlösen müssen, haben sie sich seinerzeit gewiß nicht träumen lassen.

Köln. Die hiesige Kriminalpolizei hat einen großen Betrug aufgedeckt. Sie verhaftete ein Kaufmannsgepaar, zwei Kaufleute und einen Eisenbahnbeamten, die gemeinschaftlich den Eisenbahnstiftus um etwa eine Million Mark betrogen haben. Die Schwindler gingen derart vor, daß sie mit Hilfe eines Eisenbahnbeamten fingierte Sendungen in die Bahnbücher eintragen ließen, die, da sie in Wirklichkeit nicht aufgegeben waren, ihren Bestimmungsort natürlich niemals erreichten. Da die Bahn für die in Verlust geratenen Sendungen ersatzpflichtig ist, gelang es den Schwindlern wiederholt, sich größere Summen auszahlen zu lassen.

Dortmund. In großartiger Weise soll das Projekt der Behebung der Wohnungsnot angefaßt werden. Zurzeit sind in Dortmund etwa 13 000 Wohnungssuchende, wovon 2000 auf der Dringlichkeitsliste stehen. Unter normalen Verhältnissen würden diese jungen Ehepaare erst nach Jahren eine Wohnung bekommen. Jetzt soll das große Gelände zwischen dem Kaiser-Wilhelm-Bahnhof und der Höhenstraße für Baugründe aufgeschlossen werden. Auch die alte Werderbahn, die dieses Gelände kreuzt, soll, soweit sie nicht durch Grundwasser verunreinigt ist, dem gleichen Zwecke dienen. Auf diesem ganzen, ideal gelegenen Gelände sollen über 1000 Einfamilienwohnhäuser errichtet werden. Schwierigkeiten stehen dem Projekt noch insofern entgegen, als das Gelände durch zwei Bahnhöfe, Dortmund-Schwerte und Dortmund-Altena durchschnitten wird. Doch ist zu hoffen, daß auch hier alle Hindernisse beseitigt werden, Verhandlungen hierüber finden in Kürze mit der Eisenbahndirektion statt. Außer den Einfamilienhäusern sollen auf dem Gelände noch eine evangelische Kirche und ein evangelisches Altersheim Platz finden. Im nächsten Frühjahr wird man mit dem Bauen beginnen. Auch das Gelände zwischen der Höhenstraße und dem Baropferweg soll für Wohnungszwecke aufgeschlossen werden.

Kange i. Hann. Hier entfiel ein Großfeuer, das in kurzer Zeit 15 Wohnhäuser mit Ställen und Scheunen, sowie 32 andere Gebäude einschloß. Fast die gesamten Erntevorräte wurden vernichtet.

Böhmte. Einen unheimlichen Hausgast beherbergte der Gasthof Seling. Der Gast, ging zur rechten Zeit auf sein Zimmer, legte sich aber nicht zu Bett, sondern wartete, bis im Hause Ruhe herrschte und alles im ersten Schlaf lag. Vom oberen Gaufisur nahm der Gast nun das neue Fahrrad des Besitzers mit herunter, brach das Glaschebelenster vor dem Treifen auf und stieg durch den Laden und das Kontor, nahm hier eine Schreibmaschine aus der zweiten Etage, ein elektrisches Bügeleisen und im unteren Hausflur von der Flurgarderobe einen noch neuen Leberzieser, ebenfalls dem Besitzer gehörend, mit und verschwand.

Hamburg. Dem „Hamb. Fremdb.“ wird folgender Vorfall gemeldet: In der Nähe des Hafentors spielte sich dieser Tage ein aufregender Vorfall ab, der einem Regler das Leben kostete. Der Schwarze hatte eine aus Mann, Frau und Kind bestehende Familie, die sich des Nachts auf dem Heimweg befand, befristet, indem er der Frau ein niedriges Ankleiden stellte. Der Regler, der zu glauben schien, daß er im entwaflneten Deutschland alles verlangen könne, wurde wütend und bedrohte den Schwarm mit einem geladenen Revolver. Als die Familie sich entfernte, gab der Schwarze schnell hintereinander mehrere Schüsse auf den Mann ab. Er traf ihn an der Ferse, verletzte ihn aber nur leicht. Die Schüsse hatten mehrere Nachbarn der Ordnungspolizei alarmiert. Diese stellten den schwarzen Revolverhelden, der die inguinalen frisch geladene Waffe gegen die Beamten richtete und auf diese mehrere Schüsse abfeuerte. Die Beamten machten nun auch von ihren Dienstwaffen Gebrauch und schienen den Regler getroffen zu haben, denn er warnte bei dem Geseheinschuppen nach der Kasse zu und sprang plötzlich, als er seinen Revolver mehr sah, ins Wasser. Sofort stellten die Polizeibeamten Rettungsversuche an, sie hatten aber keinen Erfolg. Der Regler fand den Tod in der Elbe.

München. In Bettingen bei Hofheim in Bayern legte ein Großfeuer ein ganzes Dorfviertel in Asche. 27 Gehöfte wurden vollständig vernichtet.

Dresden. Vor dem Dresdner Landgericht kam der Deubener Bankraub zur Verhandlung, bei dem 220 000 Mark bei der Zweigstelle der Deutschen Bank geraubt wurden. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß die Angeklagten sämtlich der kommunistischen Partei angehören. Sie behaupten, daß sie die Tat aus politischen Gründen begangen hätten, um der kommunistischen Partei, der durch die Vorgänge in Mitteldeutschland große Ausgaben erwachsen seien, neue Geldmittel zuzuführen. Sie erklärten, daß sie selbst 100 000 Mark erhalten hätten, während der Rest des Geldes in die Zentrale der Unterstützungskasse der KPD eingezahlt worden sei. Das Gericht verurteilte die Räuber zu 2 bis 4 Jahren Gefängnis.

Wit. Wien. Das Alpenjägerregiment 7, das aus Anlaß der burgundischen Frage nach Wien verlegt wurde, hatte eine Übung auf der Militärschießstätte angefaßt. Zu diesem Zwecke waren vom Arsenal 300 Handgranaten angefordert, die auf Munitionswagen der Wehrmacht zur Schießstätte geführt werden sollten. Aus bisher unbekannter Ursache flog ein Wagen in die Luft. Der den Wagen begleitende Wehrmann wurde getötet, 3 Personen verletzt. Durch die Explosion wurden sämtliche Fenster Scheiben der Umgegend zertrümmert.

Zur Volksabstimmung im Kreise Pyramont.

Zur Anschlussfrage veröffentlicht die Landtagsabgeordneten und Bürgermeister des Kreises Pyramont an die Bevölkerung einen Aufruf, in dem es heißt: Die Interessen der Bevölkerung fordern gebieterisch, daß die Frage endlich entschieden wird, ob der Gebietsteil Pyramont sich von Waldeck loslösen und dem benachbarten Preußen anschließen soll oder nicht. Preußen ist zur Vollziehung des Anschlusses bereit unter Bedingungen, die dem Pyramonter Lande die

Erfüllung des größten Teiles seiner Wünsche bringen. Die Entscheidung über die Frage des Anschlusses oder Nichtanschlusses soll nun in die Hände der Einwohnererschaft des Pyramonter Landes gelegt werden. Eine Volksabstimmung gemäß § 18 der Reichsverfassung kann indessen von Reichswegen schon aus dem Grunde nicht angeordnet werden, weil die Ausführungsbestimmungen zu jenem Paragraph noch nicht erlassen sind und in absehbarer Zeit auch kaum erlassen werden dürften. Daher rufen wir die gesamte gemeindewahlberechtigte Bevölkerung des Kreises Pyramont zur Bekundung ihres Willens durch Abstimmung über die Anschlussfrage auf. Die Abstimmung soll in den Gemeinden am Sonntag, 16. Oktober 1921, nach einem noch bekanntzugebenden Abstimmungsverfahren erfolgen.

Eisenbahnunfälle.

Von Arnberg wird mitgeteilt: Am Donnerstag vormittag 6.30 Uhr stieß Personenzug 1361 bei Haltes. Remme der Strecke Altenhunden-Friedeburg infolge großer Fahrlässigkeit des Zugmeldebedienten mit einer leerfahrenden Lokomotive zusammen. Ein Heizer wurde getötet, ein anderer Beamter schwer verletzt. Die beiden Lokomotiven und zwei Personenzüge sind stark beschädigt worden. Den Betrieb hielt man durch Umsteigen aufrecht. Nachmittags war die Strecke wieder fahrbar. — Aus Heidelberg kommt folgende Kunde: Donnerstag früh überkam ein leerer Güterzug aus der benachbarten Station Wieblingen das Stellwerk, das er vom Sodel herunterfuhr. Infolge der dadurch hervorgerufenen Unterbrechung des Signaldienstes fuhr ein aus Mannheim kommender Personenzug bei dichtem Nebel auf einen von Mannheim nach Basel abgelassenen Schnellzug auf, der auf der Strecke vor der Unfallstelle liegen geblieben war. Die Lokomotive des Personenzuges entgleiste. Der Packwagen des Schnellzuges schob sich in den letzten Personenzug und beschädigte ihn erheblich, wobei mehrere Reisende des Schnellzuges Verletzungen erlitten. — Auf dem Bahnhof in Bamberg entgleiste Donnerstag nacht ein gemischter Zug bei der Ausfahrt nach Richtenfeld. Mehrere Personenzüge wurden eingedrückt. Drei Personen wurden getötet und 8 verletzt. — Das WTB meldet aus Spanien: Bei Merida ist ein Personenzug infolge Unterbrechung des Bahndammes durch ankaltenden Regen entgleist. Neben die Zahl der Toten und Verletzten liegen Meldungen noch nicht vor.

Die vorgeschlagenen Postgebührensätze.

Berlin, 13. Okt. Im Reichspostministerium wurde gestern und heute mit dessen Verkehrsbeirat unter dem Vorsitz des Reichspostministers auf Veranlassung des Reichsfinanzministers der im Reichspostministerium ausgearbeitete vorläufige Entwurf eines neuen Post-, Telegraphen- und Fernspreckgebührensatzes durchberaten. Nach diesem dem Reichsrat und dem Reichstag vorzulegenden Entwurf werden u. a. folgende neue Gebührensätze vorgeschlagen:

Für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 0,75 M. über 20 bis 250 Gr. 1 M. im Fernverkehr bis 20 Gr. 1 M. über 20 bis 100 Gr. 1,50 M. über 100—250 Gr. 2 M.; für eine Postkarte im Ortsverkehr 50 Pfg., im Fernverkehr 75 Pfg., für Drucksachenarten 25 Pfg., für Drucksachen bis 50 Gr. 30 Pfg., über 50—100 Gr. 50 Pfg., über 100—250 Gr. 1 M. über 250—500 Gr. 2 M. über 500 Gr. bis 1 Rg. 3 M.; für Geschäftspapiere (ebenso wie für Mitteilungen) bis 250 Gr. 1 M. über 250—500 Gr. 2 M. über 500 Gr. bis 1 Rg. 3 M.; für Warenproben bis 250 Gr. 1 M. über 250 bis 500 Gr. 2 M.; für Päckchen (bis 1 Rg.) 3 M. für Pakete in der Rajzone bis 5 Rg. 1 M. über 5—10 Rg. 8 M. über 10 bis 15 Rg. 14 M. über 15—20 Rg. 20 M.; in der Fernzone dementsprechend, 6 M., 12 M., 22 M. und 30 M. — Die Gebühr für Postanweisungen soll (mit Einschluß des Bestellgeldes) betragen: bis 50 M. 1 M. über 50 bis 250 M. 2 M. über 250 bis 500 M. 3 M. über 500 bis 1000 M. 4 M. über 1000 bis 1500 M. 5 M. über 1500 bis 2000 M. 6 M. — Die Zeitungsgebühr soll für eine Zeitungsnummer betragen: bis 20 Gr. 3½ Pfg., über 20 bis 30 Gr. 4 Pfg., 30—40 Gr. 5 Pfg., über 40—60 Gr. 7 Pfg. und für jede weiteren 30 Gr. 2 Pfg. mehr.

Kleine Nachrichten.

Die Dortmunder Strafkammer verurteilte den Oberstadtschreiber Wilhelm Diederichs wegen Diebstahls von Brotmarken zu 9 Monaten Gefängnis. Der Bäcker M. Harnelamp wurde zu 9 Monaten Gefängnis und 10 000 M. Geldstrafe, Fr. Ch. Thout zu 3000 M. und Fritz Dransfeld zu 5 Monaten Gefängnis und 8000 M. Geldstrafe verurteilt. — Wegen Postraubes, wodurch dem Poststiftus ein Schaden von 43 000 M. entstanden ist, hatte sich der Kellner Fritz Longenski vor dem Strafgericht in Hannover zu verantworten. Er erschwindelte sich im Frühjahr d. Js. vom Postamt 8 in der Gruppenstraße in Hannover, wo er sich als revidierender Postbeamter ausgegeben hatte, 75 000 M. Das Gericht erkannte auf eine Freiheitsstrafe von einem Jahre Gefängnis. — Der 30 Jahre alte Postsekretär Hans Albert Wunderlich aus Dortmund ist seit dem 4. Oktober nach Unterschlagung von Postkastengegeldern in bisher festgesetzter Höhe von etwa 55 000 M. flüchtig. Ueber die Fluchtrichtung ist noch nichts bekannt geworden. — Die in Münster wohnhafte Witwe Frieda G. wurde verhaftet. Sie ist geblüht, ihre 10 Tage alten Zwillinge, die sie unehelich geboren hatte, erbroffelt zu haben. Es besteht der begründete Verdacht, daß die G. auch ein im vergangenen Jahre geborenes Kind ermordet hat. Der Ehemann hat sich vor Jahren durch Erhängen das Leben genommen. — Ein Beamter der Schmalpurbahn in Schaßmühle schloß auch noch nicht aufgestellten Gütern auf einen seiner Kollegen und verletzte ihn lebensgefährlich. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Kopfschuß. Der schwerverletzte Beamte fand Aufnahme im Lidenfelder Krankenhaus. — Inlassen eines Personenzugwagens, der in der Nähe von Frederfeld anhielt, knipften mit einem jungen Mann ein Gespräch an. Als die Nacht der dortigen deutschen Bühne aus dem Theater der große Vorhang gestohlen wurde. Der Wert des Vorhangs ist 150 000 Mark. (Graubenz befindet sich allerdings unter der Herrschaft der „polnischen Wirtschaft“). D. Red.)

Wirtschaftsleben

Devisentur

Telegraphische Auszahlungen:	13. Okt.		12. Okt.	
	Geld	Preis	Geld	Preis
Amsterdam-Rotterdam . . . 100 Fl.	4845,15	4851,85	4395,60	4404,40
Brüssel-Antwerpen . . . 100 Frs.	1003,95	1006,65	944,05	945,95
Christiania 100 Kr.	1748,25	1746,75	1608,35	1611,85
Kopenhagen 100 Kr.	2717,25	2742,75	2497,50	2502,50
Stockholm 100 Kr.	3256,70	3268,10	3053,90	3061,10
Helsingfors . . . 100 finnische Mk.	229,75	230,25	198,30	198,20
Italien 100 Lira	5,6,95	5,83,05	5,21,95	5,23,05
London 1 Pfd. Sterl.	5,0,40	5,51,60	6,09,45	6,10,55
New York 1 Doll.	141,35	141,65	131,85	132,14
Paris 100 Frs.	1005,45	1007,75	961,50	963,50
Schweiz 100 Frs.	2597,40	2602,60	2437,55	2442,45
Spanien 100 Pes.	1875,10	1876,90	1758,20	1761,80
Wien (alt.) 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Österreich abgelei.)	7,18	7,22	6,88	6,92
do. 100 Kr.	160,80	161,20	140,35	141,15
Budapest 100 Kr.	22,47	22,53	19,48	19,52

Berliner Börsen am 13. Oktober 1921. Die Börse stand vollkommen unter dem Einfluß der oberhöchlichen Entscheidung. Am Devisenmarkt entwickelte sich eine starke Aufwärtsbewegung in allen Auslandsdevisen, da zu jedem Kurs gekauft wurde. Auch nach Polenmoten bestand angesichts der für Polen günstigen oberhöchlichen Teilung rege Nachfrage. An den Effektenmärkten mußten naturgemäß die oberhöchlichen Werte nachgeben, zum Teil sogar ganz beträchtlich. Im übrigen war die Haltung durchaus fest. Spekulationen und Privatpublikum schritten nach anfänglicher Zurückhaltung zu größeren Käufen, wenn auch nicht in dem gleichen Maße wie in den Vorwochen. Kurssteigerungen von 30—40 Prozent waren der Durchschnitt und nur einzelne Spezialwerte konnten Sprünge bis zu 100 Prozent aufweisen. Umlich notierten von Devisen: New York mit 141,50, London mit 551,00, Paris mit 1006,5. Der Ankaufspreis für Gold bleibt 480 M für ein Zwanzigmarkstück. Silber in Barren ca. 900 fein wurde für 1 Rgr. mit 2000—2950 M bezahlt.

Berliner Produktmarkt vom 13. 10. 1921. Umlich notierten für 50 Rgr. ab Station: Weizen märk. 238—240, Roggen märk. 190—193, Wintergerste 225—230, Sommergerste 260—280, Hafer märk. 200—209, Mais ohne Provenienzanzeige 180—185, Weizenmehl 100 Rgr. 635—675, Roggenmehl 100 Rgr. 480—530, Weizenkleie 130—135, Roggenkleie 132—135, Raps 415—425, Vitoriaerbsen 320—335, Speiseerbsen 225—250, Futtererbsen 195—220, Weizen 200—220, Weizen 220—225, Lupinen blau 115—120, do. gelb 120—130, Rapskuchen 140—150, Leinöl 225—240, Trockenhefe prompt 126—130, Okt./Jan. 128—130. Die Tendenz war fest und die Preise gingen durchweg in die Höhe.

Brennrechtserklärung. Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers wird das Brennrecht der einzelnen Brauerei für das Betriebsjahr 1921/22 bei Gesebrennereien, die nach dem Württembergischen arbeiten, um 40 Prozent, bei Melassebrennereien um 66⅔ Prozent, bei den übrigen Brennereien um 50 Prozent gestürzt. Im Betriebsjahr 1921/22 dürfen nach dem 1. September 1902 betriebsfähig hergerichtete landwirtschaftliche Brennereien ohne Verlust der Eigenschaft ihrer Brennereiklasse, landwirtschaftliche Kartoffelbrennereien ohne die im § 32 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über das Brauwirtschaftsmonopol vorgesehene Kürzung des Brennrechts Mais verarbeiten.

Die deutsche Mark im Ausland.

Während man in der Vorwoche den Eindruck hatte, als ob sich die deutsche Mark etwas zu erholen beginne, weiß man heute mit Bestimmtheit, daß wir einem katastrophalen Marksturz entgegengehen, der uns möglicherweise österreichischen, polnischen, russischen oder gar noch schlimmeren Zuständen entgegenführen kann. Anfangs dieser Woche übte man meist Zurückhaltung, wenn auch an dem einen oder anderen Tage vorübergehend einmal eine etwas größere Kaufs in ausländischen Devisen eintrat, denn man wollte die Entscheidung über das Schicksal Österreichs, von der nicht nur der Weiterbestand des Erfüllungskabinetts Wirth abhängig ist, sondern die auch von mehr als tiefst einschneidender Bedeutung für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben und damit eben für die Erfüllung unserer Reparationsverpflichtungen ist. Und nun ist die Entscheidung gefallen. Wenn man auch noch nicht genau unterrichtet ist, wie die neue Grenze laufen wird, so steht doch jedenfalls fest, daß sie für Deutschland mehr als ungünstig ist. Die Folge davon mußte erklärlicherweise ein Sturz der Mark an allen ausländischen Börsen sein. Gerade die ausländische Spekulation, die ja meist viel besser über alles unterrichtet ist als die unsrige, schritt sofort zu großen Markverkäufen. An den deutschen Börsen und vor allem an der Berliner Börse schritt man heute zu Devisenkäufen zu jedem Preis und es ist daher nicht zu verwundern, daß der Dollar bereits bis auf 149 stieg. Und das dürfte u. G. noch nicht die Höchstgrenze für die Bewertung des Dollars in der nächsten Zukunft sein. Wohin eine solche Bewegung führt, darüber wird sich ja wohl jeder Einzelne genügend klar sein. — Am 12. Oktober d. Js. wurden für 100 deutsche Mark gezahlt in:

	am 12. 10. 21	am 5. 10. 21	1914
Amsterdam	2,27	2,50	59,20
Kopenhagen	4,15	4,40	88,80
London	3,92	4,63½	97,80
New York	81½	80½	23,80
Paris	11	11½	25,40
Prag	75,75	76½	117,80
Rom	19,14	20,50	125,40
Stockholm	3,45	3,65	88,80
Wien	—	2397	117
Zürich	4,30	4,55	125,40

Bei den Zahlen obiger Tabelle ist zu berücksichtigen, daß diese Notierungen vor der oberhöchlichen Entscheidung, also vor dem Marksturz, festgesetzt worden sind.

Herzlichen Dank für Notizen

haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 16. Oktober: Han.-Rat Dr. Pape und Dr. Weinberg.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Kohlenverkauf auf Marke 11.

Am Sonnabend, den 15. Oktober d. Js.: Bezirk 17, Wille, Aufstohlen (24 M); Bezirk 18, Weiner, Anthrazitkohlen (26,50 M).

Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Schützengesellschaft Herford.
Die Feier des
Herbstfestes
findet am
Sonntag, 16. Oktober 1921 statt.
Nachmittags 4 Uhr: Anfang des Konzerts,
anschließend Ball.
Die Mitglieder der Gesellschaft sowie deren Angehörige, soweit letztere nicht verpflichtet sind selbst Mitglied zu sein, haben zum Konzert freien Zutritt.
Karten zum Ball 4 Mark.
Freunde, sofern dieselben durch Mitglieder eingeführt werden, können am Fest teilnehmen. Eintrittsgeld für diese zum Konzert und Ball 20 Mk.
Einheimische, die nicht Mitglieder unserer Gesellschaft sind, haben keinen Zutritt.
Die Musik wird ausgeführt vom städtischen Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister Hoff.
Der Vorstand der Schützengesellschaft.
Bataillonsbefehl.
Das Unteroffizierkorps hat in Uniform zu erscheinen.
Der Oberst: Bod.
Der Hof nimmt am Feste teil.
Anmeldungen zur Teilnahme
am gemeinsamen Fest
bis 6 Uhr beim Schützenwart.

Auf nach Stille, Falkendiel!
Am Sonntag, den 16. Oktober 1921, feiert der
Arbeiter-Turnverein „Eintracht“ Falkendiel
sein diesjähriges
Herbst-Fest
verbunden mit allerlei Überraschungen im Saale der
Frau Bwe. Stille, Falkendiel. Anfang 4 Uhr. La Streich-
musik. Es ladet freundlich ein Das Festkomitee.
Am Sonntag, den 16. Oktober
feiert die Freie Turn- und Sport-
Abteilung 5 „Eintracht“ ihr
14. Stützungs-Fest
mit turnerischen Aufführungen in dem
Lokal W. Spilker, Dielefeldstraße.
Der Vorstand.

Auf nach Schwarzenmoor!
Der Geflügelzüchterverein „Teutonia“
hält am Sonnabend, 15. und Sonntag,
den 16. Oktober 1921 seine diesjährige
Geflügel-Ausstellung
in den Sälen und Zelten des Herrn
Häufmann ab. Öffnung der Ausstellung
am Sonnabend von 3 Uhr nachm. ab
und Sonntag von 8 Uhr morgens ab.
Nachmittags 3 Uhr beginnend:
Großer Schinken-Ball.
Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

Gewaschen mit
Dixin

Hersteller:
Henkel & Co. Düsseldorf

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, den 15. d. Mts., mittags
12 Uhr, werden im Bürgerverein hier
2 Warenkörbe, 1 Mischmühle, 1 Acker-
schrank, 1 Schreibtisch, 1 Kopierpresse,
1 Stehpult, 1 Partie Bindfaden
nachmittags 4 Uhr in Spende
an der Wirtschaft Heilmann:
1 Ladenaufhäng, 1 Ladenaufhäng u. 3 Schweine
(Stangen)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
Im freiwilligen Auftrage
werde ich am **Sonnabend,**
15. Oktober, mittags
12 Uhr im Bürgerverein
2 Kleiderschränke, 1 Kleider-
schrank, 1 Wäschekorb,
1 Kommode, 2 Nach-
schränke, 1 Regulator,
2 fast neue Matratzen mit
Kopfkissen, 1 Sofa, 1 Koch-
maschine, 2 Decken, 1
Wäschekorb, 1 Taschenuhr,
4 eiserne Stühle, Damen-
handschuhe, 1 Stempel-
kasten, Handwerkszeug f.
Installation, 1 Lederne
noch guter Chauffeur-
mantel, 1 Federkissen-
wagen (25 Hfr. Tragkraft)
3 Reduzierventile, 1 Möbels-
schneidemaschine u. sonstiges
mehr
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern. Die
Sachen sind gebrauchte, gut
erhalten und von 11 Uhr
ab zu besichtigen.
R. Formel, Auktionator,
Holländische 49.

Empfehle billigt:
Salzheringe,
marin. Serringe,
ff. Rostmöpfe,
Bratheringe,
Essiggurken,
Salzgurken.
Heinrich Siebrasse
Herford, Wellbroderweg 72.

Für sofort ein **Mushills-**
Kellner
gesucht. Nachfragen
Johannisstraße 25.

Mehrere tüchtige
Schneider-
Gehilfen
für erstklassige Maßarbeit
zu sofort oder später gesucht.
Zuchspezialhaus
Lehmacher,
Herford, Bäckerstraße 33.
Telefon 971.

Tüchtige
Malergehilfen
sucht sofort
Heinrich Kiehl,
Schlosserstraße 12.

Tüchtiger
Möbel-
Schreiner
gesucht als Meister für eine
in Westfalen einzurichtende
Möbelschreinerei (Küchen u.
Schlafzimmer) bei Gewinn-
beteiligung. Bewerber mit
etwas Kapitaleinklage be-
vorzugt. Zeugnisabschriften
und Gehaltsangabe unter
2112 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Polsterer
sollen ein
Gebrüder Heilmann
Brake i. W.

Mehrere tüchtige
Schreiner-
gehilfen
für dauernde Beschäfti-
gung sofort gesucht.
Adolf Quast,
Alten i. Westf.

Zu sofort
Haushälterin
f. kleinen Haushalt (2 Person.)
gesucht. Angebote unter Nr.
2210 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Schulmädchen
für leichte Hausarbeit ge-
sucht.
Schober, Herderstr. 2.

Lichtspielhaus „Wittelsind“.
Höckerstraße Nr. 5. * Fernsprecher Nr. 680.
Vom Freitag bis Montag
Carl Hauptmann's
berühmtes Schauspiel
Tobias Buntschuh
Das Drama eines Mannes ohne Liebe in
5 blendend schönen Akten, wie es feilscher
und packender nicht geübt werden kann,
die Geschichte eines genialen Erfinders, der
vollendet an Geist, überpicht eine Witz-
spiel ist und darum als Sonderling lebt!
Der Film stellt szenisch und photographisch
ein Meisterwerk dar, insbesondere die prächtigen
Sommernachtsstraum-Bilder!
Dazu:
Das schleichende Gift.
Ein äußerst spannendes Kriminaldrama in 5 Akten.
Die Nacht im grünen Affen.
Lustspiel in 2 Akten.
Vorkehrender Spielplan darf mit Bestimmtheit zu einem der
besten und unterhaltendsten gerechnet werden. Er enthält alles, was
das Kinopublikum zu sehen wünscht, ein ruhendes Liebesdrama
und einen fesselnden Kriminal-Roman, dessen Handlung an Span-
nung kaum zu überbieten ist. Dazu die beliebtesten Schauspieler und
herliche Naturausnahmen.
Zeitiges Kommen sichert guten Platz!

Tüchtige
Maschinen-
Näherinnen
sollen sofort ein.
Pilgrim & Nolting,
Herford.

Zwei perfekte
Oberhemden-
Plätterinnen
für neue Oberhemden sofort
gesucht.
Wäscherei Kuhnhenn
Stift Berg.

Frau sucht als **Volon-**
tärin die
Damen-Schneiderei
gründlich zu erlernen. An-
gebote unter F. 2221 an die
Geschäftsstelle dies. Ztg.

Empfehle mich zur
Anfertigung von
Kindergarderobe.
Nachfragen unter 2270
in der Geschäftsst. d. Ztg.

Schneider-
Werkstatt
in der Nähe Alter Markt,
Bäckerstraße oder Rade-
weg gegen hohe Miete
g e s u c h t.
Zuchspezialhaus
Lehmacher,
Herford, Bäckerstr. 33.
Telefon 971.

Suche
Wohnung
wenn möglich mit voller
Verpflegung.
Mittelschulehrer Witt,
a. B. u. d. Linden 37.

Kl. Raum
zum Unterstellen von ein-
igen Möbeln sofort ge-
sucht. Angebote unter A. B. 2222 an
die Geschäftsst. d. Ztg. erb.
Höher. Beamter sucht gut.
Privat-Wohnung
sowie
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension.
Angebote unter 2193 an
die Geschäftsst. dieser Ztg.

Beamter sucht
möbliertes
3 i m m e r
mit voller Pension. Preis
monatlich 750 Mk. Angeb.
an die Geschäftsst. dieser
Ztg. unter Nr. 2249.

Weißer Herd und
Kochofen
guterhalten, zu verkaufen.
Elverdifferstraße 9.

Dobermann
entlaufen, 6 Monate alt.
Wiederbringer erhält Be-
lohnung. Abzugeben
Salzstraße 38.

Selten
dickestes
Fleisch
empf. hit
Paul Degmann,
Gredenstr. 34. Telefon 657.

Täglich
prima
Fleisch
und Wurst
empfiehlt
Aug. Bäter,
Johannisstraße 85,
Fernruf 469.

Freibank (Schlachthof).
Morgens früh 8 Uhr:
Großer Schweine-
fleischverkauf.

Billiger
Pelzverkauf
des Hamburger Pelzjägers
zu jedermann erschwinglichen
Preisen!
Echte Fuchs u. M. 150 an.
Eleg. große Fuchsfur
M. 175, 275, 375 u. höher.
Moderne Pelzhüte
M. 95, 165, 195 u. höher.
Herrenragen
M. 95, 125, 175 u. höher.
Reise wird bis 10 % des
Einkaufs vergütet.
Bad Deynhansen,
Friedrichstraße.
Hannover,
Bahnhofstraße 9, hpt.

Ungeziefer
vertilgt unter Garantie!
Bin jede Woche in Herford
Herrn. Griebel, Kammerei
Dielefeld, Wittelsindstr. 25

Sämtliche Sorten
Schlachtleger u.
SS Zelle
zu kaufen gesucht.
Rennstraße 33.

Bitte, sehen Sie
heute noch Ihren Druckmaschinenbestand durch! Ist alles vollständig?
Wie lange reichen Ihre Vorräte noch? Wir liefern Ihnen sofort
Kataloge, Preislisten, Rundschreiben
Briefbogen, Postkarten, Rechnungen
Mitteilungen, Quittungen, Briefum-
schläge, sowie alle Arten Geschäfts-
Vereins- und Familien-Druckfachen
in geschmackvoller, sauberer Ausführung, zu angemessenen Preisen.
Verlangen Sie unverbindliche Kosten-Anschläge unter Vorlegung von Druck-
mustern. Sie überzeugen sich damit von der Leistungsfähigkeit der
Buchdruckerei Fr. Kuhle, Fernruf 83
und 151. Rennstraße 29-31 (Herforder Zeitung für Stadt und Land)

Stadttheater.
Sonnabend, 15. Okt., abends 7 Uhr. Aufh. Abonnemen-
teröffnungsvorstellung. „Die Journalisten“.
Lustspiel in 4 Akten (7 Bilder) von Gustav Freytag.
Sonntag, den 16. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
„Die Fledermaus“
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Konsum-Berein
Herford und Umgegend
e. G. m. b. H.
Die diesjährige ordentliche
General-Versammlung
findet am Sonntag, den 23. Oktober
vormittags 10 Uhr, im Lokal des Herrn
Tiemeier, Stift Berg, statt.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes und des Aufsicht-
rats über das 18. Geschäftsjahr, um-
fassend die Zeit vom 1. Juli 1920 bis
30. Juni 1921.
2. Bericht von der Revision des Verbandes
revisors am 29. September 1921.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung
des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Beschlussfassung über die Verteilung des
Reingewinns.
5. Aenderung der Sterbeunterstützungsor-
dnung.
Herford, den 1. Oktober 1921.
Der Aufsichtsrat:
Gustav Pehold, Vorsitzender.

Spezialarzt Dr. med. Dammann's Heilanstalt
Berlin 102, Potsdamerstraße 123 B.
Sprechstunden 9-12, 3-6, Sonntags 10-12
Langjährige bewährtes Heilverfahren gegen alle
Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Harnsteinerleiden
in frühen und alten Stadien, kumulierte Schädigung,
Weißflus, Unschädliche Kuren, keine Berufs-
führung. Beherrschende Spezialität mit zahlreichen
Dankschreiben kostenlos ohne jede Verpflichtung
gegen Doppelbesuche in verschlossenen Rungen
ohne Aufdruck. - Neben genau angeben.

Mehrere durchaus selbständige
Elektromonteur
für sofort gesucht. Ferner kann
ein Sohn achtbarer Eltern so-
fort als **Lehrling** eintreten.
Radenigerstraße 18 // // Fernsprecher 53
Ravensberger Motorenvertrieb
Wilhelm Rübisch, Herford.

Packpapiere
aller Art
hält auf Lager und gibt sehr
preiswert ab
Buchdruckerei Fr. Kuhle
Fernsprecher 83 u. 151.

Fein-Tafelwein
Wundt-Landau
Johann G. G. G. G.
Präservat
seit 1862 einzig bewahrt
in Apotheken & Drogerien.